Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Bezugspreis

Der Preis für Deutschland für den Bezug von der Geschäftsstelle ist aus den beiliegenden „Letzten Nachrichten" ersichtlich. Bei direkter Bestellung bei der Post monatlich **3 Mk. Grundpreis.** Für das Ausland unter Streifband Jahresbezugspreis nach Anfrage.

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

Preise der Anzeigen

Multiplikator lt. Beilage mal nachstehende Preise: Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen **0,16 Mark,** für Stellen-Angebote und -Gesuche **0,10 Mark.** Die ganze Seite wird mit **150.— Mark** berechnet.

Postscheck-Konto 2581 Berlin
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernspr.: Zentrum 12761, 12762, 741, 1681, 15239.

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

XLVII. Jahrgang | **Berlin, 20. Oktober 1923** | **Nummer 42**

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten / Nachdruck verboten
Copyright by Deutsche Uhrmacher-Zeitung

Uhrenindustrie und Zahlungsbedingungen

Von Direktor Erwin Junghans

Ich entspreche mit Vergügen der Aufforderung der Redaktion der Deutschen Uhrmacher-Zeitung, einige Zeilen zu schreiben über die wirtschaftliche Lage der Uhrenindustrie unter Berücksichtigung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, denn es ist gewiß im Interesse aller Fachgenossen, wenn in dieser schweren Zeit eine Aussprache stattfindet und Mißverständnisse aufgeklärt werden, die das Vertrauensverhältnis zwischen Fabrikanten, Grossisten und Uhrmachern trüben könnten.

Daß es der deutschen Industrie zurzeit nicht gerade gut geht, darf ich als bekannt voraussetzen. Die Uhrenindustrie ist vielleicht noch in einer etwas günstigeren Lage als viele anderen Industriezweige, weil sie, dank ihrer glänzenden technischen Einrichtung, ihr Absatzgebiet so ziemlich auf der ganzen Welt sich erhalten konnte. Wenn auch einzelne Länder sich mit Zollmauern umgeben haben, welche die Einfuhr erschweren und nur noch für einzelne Spezialitäten ermöglichen, wenn andere Länder wieder infolge wirtschaftlicher Krisen nur geringe Einfuhrmöglichkeiten haben, so ist die Welt doch so groß, daß eine gewisse Absatzmöglichkeit immer besteht und der deutsche Uhrenfabrikant nicht ausschließlich, ja nicht einmal vorwiegend auf den deutschen Absatz mit seinen Krisen und Schwankungen angewiesen ist. Dieser Umstand allein, und die schon seit Jahren eingeführte Berechnung in stabiler Währung nach dem Ausland, machten es den deutschen Fabriken möglich, in den letzten Jahren in Deutschland zu Preisen und Zahlungsbedingungen zu verkaufen, die durchschnittlich verlustbringend waren. Ich will dabei ehrlich bekennen, daß von den Fabriken nicht rein gefühlsmäßig, aus Mitleid mit dem Uhrmacher (was dieser wohl auch gar nicht beansprucht), diese Preispolitik verfolgt worden ist, sondern jede Fabrik wollte sich ihren Anteil am deutschen Geschäft sichern, weil dieses Geschäft in normalen Zeiten eben doch wieder die sichere und breite Grundlage für die Fabrikation abgeben wird, und weil keine Fabrik die Fühlung mit dem deutschen Markt und mit den alten Geschäftsfreunden verlieren wollte. Die Uhrmacher haben zwar gegen die Preispolitik der Fabrikanten und des Wirtschaftsverbandes stets Klage geführt und keine Preiserhöhung ohne Protest anerkannt, und doch wäre der Beweis zu erbringen, daß nicht in einem Falle, auch nicht in Zeiten der stärksten Hochkonjunktur, eine Preiserhöhung beschlossen und durchgeführt worden ist, wenn nicht die Berechnungen die absolute Unzulänglichkeit der jeweiligen Preise ergeben hatte. Ich konnte deshalb auch ohne Bedenken den Uhrmacherverbänden den Vorschlag machen, durch einige Sachverständige, denen ich Einblick in die Kalkulationsunterlagen geben wollte, die Kalkulationen und Preise meiner Firma nachzuprüfen, denn in bezug auf Preispolitik hätte keine Fabrik des Schwarzwaldes irgend etwas zu verheimlichen. Daß die Verkaufspreise natürlich nur auf Basis der Wiederbeschaffungspreise errechnet werden konnten solange die Berechnung auf der schwankenden Papiermarkgrundlage erfolgen mußte, ist selbstverständlich und wird heute wohl auch von jedermann eingesehen.

Die sich überstürzende Verschlechterung der Mark hat in den letzten Monaten dazu geführt, daß die ganze Wirtschaft ihre Berechnung auf einer stabilen Währung aufbauen mußte. Wir erhalten heute von keinem Lieferanten, mag es sich um Gegenstände irgend welcher Art handeln, andere Berechnungen als in Währung oder in Goldmark, und selbst die Arbeitslöhne werden, wenn auch noch nicht in Goldmark, wie es den Fabrikanten am liebsten wäre, errechnet, so doch wöchentlich auf Grund des Dollarkurses und der Reichsindexziffer festgesetzt, kommen also der Goldmarkberechnung ziemlich nahe.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318541912-19230000/531